

Bei der Einbringung seines ersten Haushalts setzt Altenbekens Matthias Möllers ein unpopuläres Zeichen. Er reagiert auf die wirtschaftlichen Folgen der Pandemie und warnt, dass diese noch heftiger werden können.

Neuer Bürgermeister erhöht die Steuern

Altenbeken. Mit Haushaltsplänen kennt sich Altenbekens neuer Bürgermeister Mathias Möllers (CDU) aus. Als Kämmerer in Verl und Herford war es seine Aufgabe, die Ein- und Ausgabenplanung zusammenzustellen. Jetzt trägt er unter Corona-Vorzeichen erstmals als Rathauschef die Verantwortung.

Bei der Einbringung betont Möllers im Haupt- und Finanzausschuss, dass die wirtschaftlichen Auswirkungen der Pandemie „in ihrem Umfang überhaupt noch nicht abzusehen“ sind. Er reagiert auf die Situation.

Trotz der Unwägbarkeiten sei die Planung vonnöten, „damit die Verwaltung eine Ermächtigungsgrundlage für wichtige Maßnahmen und Projekte erhält“. Schließlich müsse die Gemeinde unabhängig von der Pandemie die Aufgaben der Daseinsvorsorge erfüllen. Möllers' Etat-Vorgabe trotz Corona: „Die Entwicklung unserer drei Ortsteile darf nicht stehen bleiben.“

Notwendig dafür ist vor allem eines: Geld. Der Neu-Bürgermeister hat sich daher zu einer unpopulären Maßnahme entschlossen und erhöht die Steuersätze der Gemeindesteuern. Er sagt: „Selbstverständlich ist mir bewusst, dass auch die wirtschaftliche Situation einiger Bürger und Unternehmen unter der Pandemie leidet, daher schlage ich zunächst eine moderate Steuererhöhung vor.“ Möllers empfiehlt, die Hebesätze der Gemeindesteuern auf die sogenannten fiktiven Hebesätze zu erhöhen und gleichzeitig auf volle Zehn-Prozent-Punkte aufzurunden.

Um einen ausgeglichenen Haushalt zu erreichen, in dem die Einnahmen die Ausgaben abdecken, sei diese Maßnahme jedoch noch nicht ausreichend, meint er. Zudem können nicht ausgeschlossen werden, dass aufgrund der Corona-Folgen zukünftig weitere Steuererhöhungen benötigt würden.

Steuererhöhung bringt 100.000 Euro

In seinen Augen ist die Steuererhöhung auch deshalb notwendig, weil die Gemeinde in den vergangenen Jahren „fast ausnahmslos Defizite erwirtschaftet“ hat. Um diese Einschätzung nicht gänzlich an Vorgänger Hans Jürgen Wessels (SPD) festzumachen, schiebt Möllers nach, dass dafür „insbesondere fremdbestimmte Aufwendungen wie Kreisumlagen und Tarifsteigerungen“ verantwortlich gewesen seien.

Immerhin entlastet die sinkende Kreisumlage (minus 83.000 Euro) die Gemeinde, die weiter steigende Jugendamtsumlage (plus 219.000 Euro) macht dies jedoch zunichte. „So steht unterm Strich abermals eine Mehrbelastung von 136.000 Euro. Durch die Steuererhöhungen rechnet die Gemeinde mit Mehreinnahmen von rund 100.000 Euro.“

Trotz der schlechten Finanzentwicklung will Altenbeken unter Möllers' Führung weiter investieren. Er sagt: „Wir können den steigenden Belastungen nur damit begegnen, dass wir weiterhin drei attraktive Wohnorte vorweisen können, in denen sich unsere Bürgerinnen und Bürger wohl fühlen. Eine sinkende Einwohnerzahl können wir uns schlichtweg nicht leisten, denn dann müssten weniger Einwohner steigende Kosten tragen.“

Feuerwehr im Fokus

Um auch deshalb neues Bauland erwerben zu können, sind 650.000 Euro für den Ankauf von Flächen im Haushalt angesetzt. Rund 612.000 Euro sollen in die Schulen investiert werden, um Gebäude und digitale Ausstattung zu verbessern sowie Schulwege sicherer zu machen.

Die größte Einzelposition mit 4,1 Millionen Euro ist der Glasfaser-Ausbau im Außenbereich, der aber mit 3,9 Millionen durch Land und Bund bezuschusst wird. Im Innenbereich baut die Deutsche Glasfaser eigenwirtschaftlich aus.

Bei den weiteren Investitionen geht es um den Sport (Bike-Parcours), Kultur und Freizeit (Teichanlage am Spring und Museumslok) sowie den Straßenbau und die Straßenunterhaltung. Die energetische Optimierung gemeindeeigener Gebäude soll weitergehen und die gemeindeeigene Fahrzeugflotte komplett auf E-Mobilität umgestellt werden. Beschäftigen wird die Gemeinde auch die Konzeption des Wohnpark Egge, der als Regionale-Projekt neu gedacht werden soll.

Zudem sind laut Möllers Planungskosten für die Überarbeitung des Ortskerns Altenbeken vorgesehen, sowie Planungskosten für die Überarbeitung der Feuerwehrgerätehäuser. Noch nicht enthalten im eingebrachten Haushalt sind Kosten

für den Ausbau der Kindertagesbetreuung. Die eingegangenen Anmeldezahlen ließen jedoch bereits Handlungsbedarf insbesondere in Schwaney erkennen.